

**Olga Bondareva, Evgenij Grigoryev,
Nadezhda Khatskevich, Maria
Koren'kova, Georgij Obukhov, Aliona
Popushenko, Maria Ryazantseva, Aliona
Savelyeva, Dmitrij Tsupko**





Regie:

Olga Bondareva - Künstlerin

Evgenij Grigoryev - Regisseur, Produzent

Nadezhda Khatskevich - Journalistin

Maria Koren'kova - PR-Managerin

Georgij Obukhov - Fotograf, Videofilmer

Aliona Popushenko - Philologin, Psychologin, Juristin

Maria Ryazantseva - Juristin

Aliona Savelyeva - Architekturstudentin

Dmitrij Tsupko - Künstler

Produktion: Anna Selianina

Montage: Konstantin Larionov

Kamera: Artiom Anisimov

Ton: Yuriy Grishin

Soziologische Beratung: Dmitrij Soloviov

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme



8
EIGHT
LOCALS
IN THE REFLECTION
OF
ROSTOV-ON-DON
U

PERVOE KINO K GORODA D

OLGA BONDAREVA
MARIA KORENKOVA
GEORGY OBUKHOV
ALENA POPUSHENKO
MARIA RYAZANTSEVA
ALENA SAVELIEVA
NADEZHDA KHATSKEVICH
DMITRII TSUPKO

ACROSS THE DON

Screenwriter MARIA ZELINSKAYA, Director EVGENY GRIGORIEV, Director of photography ARTEM ANISIMOV,
Producer ANNA SELYANINA, Editing by KONSTANTIN LARIONOV, Sound by YURY GRISHIN

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

Synopsis

«Gegenüber des linken Ufers» ist ein so aufrichtiges wie ironisches Filmporträt des heutigen Rostov/Don. Acht junge AutorInnen betrachten ihre Stadt durch das Kameraobjektiv und verändern allmählich ihre Einstellung, entdecken Rostov neu. Jede der acht Geschichten zeigt eine wichtige Örtlichkeit oder Person, die ein kollektives Porträt der Stadt bilden.

ProtagonistInnen des Filmes sind zum Einen die acht TeilnehmerInnen des Projektes, die jungen AutorInnen. Sie werden von einem Kamerateam beobachtet und so entsteht ein Matrioshka-Film - Bewohner drehen Geschichten ihrer Stadt, und Produzent/Regisseur Evgenij Grigoryev interviewt sie und fixiert den Prozess der Entstehung des Filmes, bei der es sowohl kreative Prozesse wie Kompromisse und auch Momente der Verzweiflung gibt. In ihren kurzen Filmen betrachten sie die Stadt durch die Kamera und verändern dadurch ihre Haltung zur Stadt nach und nach, entdecken sie für sich selbst und die ZuschauerInnen noch einmal neu.

ProtagonistInnen der kurzen Debütfilme sind BewohnerInnen Rostovs: ein Designer der auf dem Markt als Packer sein Geld verdient, ein Fleischer der Jazzmusiker werden wollte, ein Tänzer der als Feuerwehrmann arbeitet, ein junger Mann der die Geschichte eines konstruktivistischen Gebäudes in Form eines Schlüssels rekonstruiert, eine Rostover Schönheit die für ihr Glück zu Opfern bereit ist u.a.

Trailer: https://www.youtube.com/watch?v=l3Jz_EBzedc



«City Code Cinema Lab»

ist ein transmediales Kunstprojekt in Russland, innerhalb dessen Bewohner ein Porträt ihrer Stadt erschaffen. Die Teams werden aus BewerberInnen verschiedenster Ausbildungen und Berufe zusammengestellt. Die TeilnehmerInnen wählen ihre Themen und ProtagonistInnen, drehen und montieren ihre kurzen Porträts selbst, unterstützt werden sie dabei von Filmprofis.

Das erste derartige Projekt fand im Herbst 2013 in Pervouralsk statt und ein weiteres 2015 in Rostov/Don. Aktuell sind Arbeiten in Vladivostok, Krasnojarsk and Irkutsk in Vorbereitung.

CITY CODE arbeitet medienpädagogisch, betreibt ein Internetportal, produziert abendfüllende Dokfilme, untersucht und entwickelt die städtische Landschaft. Die Basis des Filmlaboratoriums sind interaktive Web Dokus. Auf der Webseite gibt es einen Stadtplan, auf dem die Koordinaten zu jeder von Bewohnern gedrehten kurzen Videogeschichte angegeben sind.

Anschließend entsteht aus den interessantesten Arbeiten ein langer Dokfilm. Der erste derartige Film entstand 2013 in Pervouralsk, wo innerhalb weniger Monate mehr als 50 Arbeiten für den Stadtplan entstanden, woraus die filmische Anthologie entwickelt wurde, die erfolgreich auf Festivals und in einigen Kinos lief.

Der dritte Aspekt ist die Entwicklung eines Stadtrundganges auf Basis der Kurzvideos. Vor der Feuerwache kann ein auf der Mauer befindlicher QR Code gescannt werden, der zu einem Film über die Arbeit der Feuermänner führt. Derart kehrt das Projekt zu der Umgebung zurück, in der es entstand und verändert sie zum Besseren.

CITY CODE kann unendlich fortgeführt werden. Die AutorInnen drehen weiterhin Episoden und ergänzen die Stadtpläne. Neue Arbeiten können jährlich in Langfilmen zusammengefasst werden und zu einem regelmäßigen Ereignis in der Stadt werden.

Der Film «Gegenüber des linken Ufers» ist Teil des nicht-kommerziellen, transmedialen Projektes «City Code Cinema Lab» des Studios «Pervoe Kino», in dem BürgerInnen unter Anleitung von Filmprofis ihre Stadt erkunden. Die Filme versuchen die Besonderheiten der Stadt einzufangen - den City Code.



Presse

Olga Galitskaia, Rossijskaia gazeta

Der Produzent und Regisseur Evgenij Grigoryev gewann den Dokfilmwettbewerb des Festivals Goldene Aprikose und bekam 1 Mio. Dram (ca. € 1.800). Der Film «Gegenüber des linken Ufers» - ist wahrlich eine kreative wie produzierende Großtat. Es ist gelungen, die Durchführung dieses schwierigen Kunstprojektes zu organisieren, in dessen Rahmen acht junge BewohnerInnen Rostovs/Don, ausgewählt im Laufe eines langen Castings, mit eigenen Kräften je ihre Novelle umgesetzt haben. Dies hat so gar nichts mit den in Mode gekommenen sentimentalischen Almanachen-Liebeserklärungen an Großstädte zu tun. Der Film ist erstaunlich lebendig, anspruchsvoll, virtuos gebaut und eine sehr aufrichtige Collage aus Geschichten, in denen die Bewohner versuchen, ihren Lebensraum zu überdenken, verstehen und akzeptieren. Evgenij Grigoryev sagt, dies sei erst der Beginn einer großen Idee, die er fortführen und Filme in/über verschiedene Städte drehen wolle, vielleicht auch Erevan.

Maria Tokmasheva, kinopoisk.ru

In Rostov/Don gab es im Rahmen des Festivals Bridge of Arts die Premiere des von RostoverInnen über Rostov gedrehten Filmes. Er heißt «Gegenüber des linken Ufers» und wurde im Rahmen des Kunstprojektes «City Code» gedreht, erdacht von der Produzentin Anna Selyanina, dem Regisseur Evgenij Grigoryev, der

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

Dramaturgin Maria Zelinskaia und dem Kameramann Artiom Anisimov.

«City Code» ist eine Art nomadisierendes Filmlaboratorium, das russische Städte durch das Objektiv der Kamera und den Blick der örtlichen Bevölkerung untersucht. Wer könnte besser als die RostoverInnen erzählen, was die Hauptstadt des Don ausmacht, zudem ohne stereotype Kosaken, Krebse und Banditen? Das Team «City Code» hat bereits 2014 in Pervouralsk gearbeitet. Auch wenn dort nicht die Aufgabe war, einen Langfilm zu erstellen, und die TeilnehmerInnen einfach ihre Kurzfilme gedreht haben. In Rostov wurden 16 TeilnehmerInnen ausgewählt, die Filme über ihre Stadt drehen wollten, von denen acht bis ins Finale kamen und ihre Arbeiten vorstellen. Aus diesen kurzen Novellen wurde der Film «Gegenüber des linken Ufers» mit einem gemeinsamen Hintergrund, aber verschiedenen ProtagonistInnen und RegisseurInnen.



Das linke Ufer des Don ist bekannt aus Mikhail Shufutinskijs Liedern, die wohl alle in Russland kennen. Allerdings wissen Wenige, dass es am linken Ufer in Rostov/Don eine Reihe von Vergnügungsunternehmen gibt, dabei aber absolut kein gewöhnliches städtisches Leben. Dies konzentriert sich am rechten Ufer des Flusses. Vom alltäglichen Leben der südlichen Großstadt erzählt der Film. Aber nicht nur. Außerdem erzählt «Gegenüber des linken Ufers» auch vom Entstehen des Filmes, dem Vorgehen der RegisseurInnen, den Kompromissen und auch

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

Momenten der Verzweiflung.

Die erste Novelle, von Olga Bondareva, beginnt mit der Suche nach ProtagonistInnen, und Fragmente daraus verbinden im Laufe des Filmes immer wieder die anderen Geschichten. Bondareva kommen städtische Sonderlinge vor das Objektiv, wie z.B. Slavik, der Star des Nakhichevanskij Marktes oder ein über reiche Lebenserfahrung verfügender philosophierender Elektriker, der sich darüber aber nicht äußern will. Es gibt auch gewöhnliche Rostover Jungs, die mit Vorsicht auf die Kamera blicken.

ProtagonistInnen nach Meinung der gefilmten RostoverInnen sollten bereits erwachsene und durch Erfahrung weise gewordene Menschen sein, die auch etwas zu sagen haben. Ganz im Gegensatz zu diesen Aussagen steht Maria Koren'kovaias Novelle «Nastia, 26». Die Protagonistin ist offen und gerade heraus, bereit vor der Kamera über all ihre Gefühle und Wünsche zu sprechen. Nastia ist mit ihrer eigenen Schönheit befasst und träumt davon, noch einmal zu heiraten, möglichst einen Ausländer.

«Ich war sehr besorgt, wie mein Film, meine Protagonistin aufgenommen werden. Ablehnend wie auch zustimmend gleichermaßen. Ich dachte, dass die Reaktion negativ wäre, habe aber bisher nur positive Reaktionen bekommen. In dem Jahr seit dem Dreh hat sich Vieles verändert, Vieles ist auch gleich geblieben. Z. B. habe ich aufgehört, Beauty-Trends auf den Leim zu gehen», sagt die Protagonistin nach der Vorführung über ihre Eindrücke.

Die Regisseure werden im Film auch zu ProtagonistInnen des Co-Produzenten/Regisseurs Evgenij Grigoryev. Er treibt die Debütanten mitunter zu Tränen mit seinen Versuchen zu verstehen, warum sie die ein oder anderen Personen wählen und warum sie überhaupt einen Film machen wollen. Mitunter erweist sich, dass sie, wie das übrigens häufig vorkommt, ihre Personen romantisieren. In der Novelle «Mira miru (Mira der Welt)», in der die junge Mira durch die Rostover Straßen läuft, will Regisseurin Nadezhda Khatskevich Miras rastlose Seele zeigen, ihren Wunsch ständig vor etwas wegzulaufen, doch Mira selbst sieht in diesem Laufen keinen derartigen Sinn. Allerdings, so erzählt das Regieteam, hat Mira nur ein Jahr in Rostov/Don gelebt und kurz vor der Premiere von «Gegenüber des linken Ufers» ist sie wieder weggelaufen. Diesmal nach Kamchatka.

Die jungen AutorInnen, die ihre durchaus schwierigen Personen gefunden haben, müssen eine harte Wahl treffen und die zeigt sich auch auf der Leinwand. Aliona Savelyeva filmte einen Feuerwehrmann, dessen Sport das Tanzen ist. Die Regisseurin erzählt in ihrem Film, dass ihr «feuriger Feuerwehrmann» (so heißt die Novelle) sehr persönliche Dinge erzählt hat, als sei die Kamera nicht dabei. Vor den Augen des Publikums muss Savelyeva die für jeden Dokfilmer schwierige Entscheidung treffen: sollen diese persönlichen Dinge in den Film eingehen oder nicht?

Vielleicht hätten sich diese kurzen Geschichten in jeder beliebigen Stadt finden

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme



lassen, doch die AutorInnen vermitteln durch Luftaufnahmen kleiner halb zerstörter Gassen, der charakteristischen Mundart und einiger erstaunlicher geografischer Details auch Lokalkolorit. Unter Letztere fallen auch Paramonovs leerstehende Lagerhäuser – ein furchterregender Ort für Menschen, die nicht in Rostov leben. Ruinen, unter denen weiterhin Quellen sprudeln. Das angesammelte Wasser bildete in einem halb zerstörten Lagerhaus ein Becken, in dem Menschen schwimmen, nachdem sie vom zweiten Stock dieser wie durch ein Wunder erhaltenen alten Mauern gesprungen sind. Nachdem die Stadtverwaltung das Schwimmbecken geschlossen hat, taten sich Menschen zusammen um die Wiedereröffnung zu erreichen.

«Doch städtische Stereotypen finden sich im Film nicht. Da mag man fragen, ob das nun gut oder schlecht ist. Ich hörte: «Wie gut, dass Sie nicht die Kosaken und Krebse zeigen, wie gut, dass Sie nicht das kriminelle Rostov zeigen. Endlich mal ein anderes Bild.» Andere Zuschauer sagten: «Wie geht das denn ohne? Das ist doch nicht Rostov», sagt Produzentin Selyanina.

Die Vorführung in Rostov/Don im Rahmen des Festivals Bridge of Arts war die erste öffentliche Vorführung von «Gegenüber des linken Ufers» in Russland. Davor lief der Film in Erevan auf dem Festival «Goldene Aprikose», wo er den Grand Prix für besten Dokfilm bekam. «Im Saal gab es nicht genügend Platz für alle, die gekommen waren den Film zu sehen. Viele ZuschauerInnen, vor allem solche aus anderen Städten, erwarteten von «Gegenüber des linken Ufers» eine ausgelassene Komödie. Doch herausgekommen ist eine feine, gar lyrische Geschichte der Entstehung eines Filmes, dessen AutorInnen die Stadt und ihre Menschen kennen und lieben, von denen sie erzählen. Ehrlich und

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

aufrichtig.» Nun wählen die Leiter von «City Code» eine andere Stadt zur Untersuchung aus. Gespräche laufen mit Krasnojarsk (2015 gab es dort mit Unterstützung der Prokhorov-Stiftung eine Drehbuch-Werkstatt, doch dabei blieb es erstmal), Irkutsk, Vladivostok, Innopolis, auch in Krasnodar gibt es Interesse. «Die Gespräche sind in unterschiedlichen Etappen und werden mit verschiedenen Institutionen geführt oder einfach mit den örtlichen FilmemacherInnen.» Das Interesse von seiten der Stadtverwaltungen allerdings geht gegen Null. Wenn man bedenkt, dass «Gegenüber des linken Ufers» mit Geld vom Kulturministerium entstanden ist, möchte man hoffe, dass der Erfolg des ersten Filmes die Aufmerksamkeit anderer Stadtverwaltungen auf das Projekt lenkt und den Wunsch erweckt, den eigenen «City Code» zu bestimmen.



Ekaterina Vizgalova, kino-teatr.ru

«Ohne Übertreibung kann ich diesen Film nicht nur das wesentliche Ereignis dieses Festivals nennen - er ist ein Meilenstein des russischen Dokumentarfilms. Mir fällt kein anderer Film ein, der so viel Interesse beim Publikum hervorgerufen hätte, das während der Vorführung lachte, weinte, applaudierte und im Rhythmus der Handlung atmete. Und niemand verließ die Vorführung. Ich will versuchen, das Geheimnis zu ergründen.»

*Beim Festival «**Bridge of Arts**» fand am Tag des russischen Filmes die Premiere des Dokfilms über Rostov/Don statt «**Gegenüber des linken Ufers**». Die Vorführung war bereits eine Woche vorher ausverkauft, niemand wollte die Gelegenheit verpassen, sich selbst auf der großen Leinwand von außen zu*

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

betrachten. So waren alle 630 Plätze im Kino «Rostov» besetzt.

Ohne Übertreibung kann ich diesen Film nicht nur das wesentliche Ereignis dieses Festivals nennen - er ist ein Meilenstein des russischen Dokumentarfilms. Mir fällt kein anderer Film ein, der so viel Interesse beim Publikum hervorgerufen hätte, das während der Vorführung lachte, weinte, applaudierte und im Rhythmus der Handlung atmete. Und niemand verließ die Vorführung. Ich will versuchen, das Geheimnis zu ergründen.

In Russland gibt es mehr als tausend Städte. Große und kleine, alte und vergleichsweise junge, sich entwickelnde oder im Verschwinden begriffene - sie sind alle sehr verschieden. In jeder leben Menschen, arbeiten, heiraten, leiden, kaufen ihren Kindern auf Straßenfesten Eis, gehen ins Konzert oder Kino. Das Land ist groß, und wir wissen fast nichts darüber, wodurch sich diese Städte voneinander unterscheiden.

Zählen Sie mal, in wie vielen Städten Sie waren. Was können Sie Interessantes und Besonderes über deren heutiges Leben sagen? Was wissen Sie über die Menschen in der Stadt? Was für Menschen sind das? Wir zerbrechen uns den Kopf auf der Suche nach einer nationalen Idee, und die städtische Identität wird dabei vergessen. Dabei ist die Stadt, wie ein lebender Organismus, einzigartig: jede Stadt hat ihren Rhythmus, einen nur ihr eigenen Charakter, Prioritäten, Mundart, Sinn für Humor, Muttermale auf dem Körper.

Diese Individualität haben RostoverInnen gesucht im Rahmen des Filmlabs «City Code» unter Leitung von Moskauer Dokfilmern, der Produzentin Anna Selyanina, des Regisseurs Evgenij Grigoryev, der Drehbuchautorin Maria Zelenskaia und des Kameramanns Artiom Anisimov. MoskauerInnen (die eigentlich keine sind) fuhren vor einem Jahr nach Rostov und machten sich daran, die Stadt zu erkennen. Ihr Ziel war, die städtische Identität Rostovs/Don, die kulturellen, sozialen und anderen Codes in Filmsprache zu übertragen.

*TeilnehmerInnen waren die jungen RostoverInnen **Maria Koren'kova, Nadezhda Khatskevich, Maria Ryazantseva, Olga Bondareva, Aliona Saveleva, Aliona Popushenko, Dmitrij Tsupko, Georgij Obukhov.** Grigoryev nennt sie «Stalker», genau wie in Strugatskijs Buch und Tarkovskijs Film. In einem strengen Casting ausgewählte Jäger, Untersucher des städtischen Raums, bewaffnet mit Kameras, gingen los die Stadt zu erfühlen, um Rostov letztlich anderen Menschen vorzustellen - MitbürgerInnen wie auch solchen, die nie dort waren. Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte beim Sondieren des Ortes, der Suche der städtischen Codes auch der Soziologe Dmitrij Soloviov von der Forschungsstelle «Freude des Verstehens.» «Ohne ihn hätten wir nie so tief graben können. Das war eine umfängliche Studie, und wir haben uns auf ihn gestützt bei der Auswahl der Geschichten, den Dreharbeiten und der Montage», sagt die Produzentin.*

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme



Die Stalker fanden ihre Themen und drehten ihre Novellen, die die Grundlage für den Film «Gegenüber des linken Ufers» bilden. Ausgangspunkt für den Film ist der Stadt-Feiertag, der wie überall sonst auch aussieht: Volksfest, Paraden, Orchester. Von dort aus bewegen sich die jungen FilmemacherInnen JedeR zum eigenen Thema. Gegenstand ihrer Forschung sind teils materielle Objekte - ein riesiges Haus, gebaut in Form eines Schlüssels, das Paramonov-Schwimmbecken, das es nicht mehr gibt, Architektur und beliebte Orte der Stadt, doch in erster Linie richtet sich die Aufmerksamkeit auf die wichtigste Ressource des Stadtbildes - die Menschen, die BewohnerInnen.

Einige ProtagonistInnen haben eine schwierige und lange Beziehung zu den sie beobachtenden RegisseurInnen, andere tauchen nur kurz auf der Leinwand auf, um eine Frage zu beantworten... oder nicht zu beantworten, sondern vorbei zu gehen. Die Kameras schauen in jedes Gesicht, wollen den Augenblick einfangen, versuchen das Geheimnis des Rostover Charakters zu begreifen. Im Film sind weder bekannte SchauspielerInnen noch MusikerInnen zu sehen, weder PolitikerInnen noch sonstige bekannte Persönlichkeiten. Nur einfache Menschen, solche, die uns täglich im Aufzug, auf dem Markt, im Bus begegnen.

«Guten Tag, ich heiße Olga und suche einen Protagonisten für einen Dokfilm. Könnten Sie das sein?», diese Frage stellt die Autorin der verbindenden Novelle Olga Bondareva Vorübergehenden. Die Aufgabe eineN ProtagonistIn für den Film zu finden, scheint anfangs sehr schwierig: in der ersten Episode gehen alle vorbei, antworten nicht oder schütteln krampfhaft den Kopf - sie vertrauen der Person mit der Kamera nicht. Einige Zeit später kehren wir zu Olga zurück. «Ich

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

bin zu alt um Protagonist zu sein», «ich bin noch zu jung», «ich könnte das, habe aber keine Zeit», antworten die KandidatInnen. Eine weitere halbe Stunde später trifft sie auf der Straße Menschen, die etwas mehr über sich erzählen, in ihren Augen blitzt Verwunderung auf, dass sich in all den Jahren zum ersten Mal Menschen finden, die sich für sie interessieren...

Der Autor der Novelle «Markt der Bilder» Georgij Obukhov stellt uns den Star des Nakhichevanskij Marktes und von youtube vor, der - gemeinsam mit seinem «Kreativdirektor» Igor' Molokin, dem Gestalter eben jenes Marktes - die Marktbesucher mit einfachen Sketchen unterhält. Igor' stellt nicht nur Schilder auf Bestellung her, als richtiger Künstler malt er Szenen der Pavillons und verewigt auf Bildern (im Maßstab von Repins «Die Saporozher Kosaken schreiben dem türkischen Sultan einen Brief») besonders geschätzte Menschen der Stadt.



Er hat den Packer Slavik in der Geschichte verewigt, dessen Kult sich in nie dagewesene Höhen steigerte - einige Tausend Abonnenten auf youtube und eine beeindruckende Menge Erwähnungen in der Lokalpresse. Die jüngste Aktion war die alternativen Nakhichevanskij olympischen Spiele und die Bezwingung eines fünf Meter hohen verschneiten Everest. «Slavik» öffnet die Galerie einfacher und charmanter Rostover Bewohner. Nach ihm kommt Nastia, eine energische Blondine von etwas künstlicher Schönheit, deren Beziehungen zu Männern etwas verworren sind (Maria Koren'kovas Novelle «Nastia 26»). Und die junge Mira, die manisch von Ort zu Ort zieht, als liefe sie ständig vor etwas weg (Nadezhda Khatskevichs Novelle «Frieden der Welt»), und noch ein Protagonist vom Markt, ein Fleischer, der davon träumte Jazzmusiker zu werden («Traum» von Maria Ryazantseva), und andere: ein standardtanzender Feuerwehrmann, ein Künstler

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

der altem Kram neues Leben einhaucht, ein Bodybuilder der Voland in «Meister und Margarita» spielen möchte...

«Könnten Sie ProtagonistIn eines Filmes sein?» - eine überraschende Frage, die sich letztlich auch allen ZuschauerInnen des Filmes stellt. Nach und nach wird klar, dass jede Person in dieser Stadt, wenn schon nicht eines ganzen Filmes, so doch mindestens einer Episode wert ist. Zum letzten Mal stellt Olga diese Frage, und guckt dabei in eine Spiegelvitrine, in der wir sie mit der Kamera sehen. Es versteht sich, dass - wie auch die von ihnen beobachteten Personen, die Stalker auch ProtagonistInnen von «Gegenüber des linken Ufers» sind - die wichtigsten. Das ist die Struktur des Filmes: die AutorInnen der Novellen betrachten ihre ProtagonistInnen, und die Zuschauer betrachten sie.

Dies ist nicht nur eine Sammlung von Novellen, wo die eine aufhört, fängt die nächste an. Nein, jede Novelle (darunter vollendete und unvollendete, einige sind lediglich nicht in Form gebrachtes Material, Fragmente) wie Glassplitter in einem Kaleidoskop - bunte, verschiedenfarbige, kleine und große, doch eigentlich nur leuchtende Flecken, doch die Spiegelung ist ihr dramaturgischer Urgrund. Der Film wird erstmals nicht als Almanach wahrgenommen, nachdem der erste Stalker im green room auftaucht, wo der zudringliche Grigoryev sie interviewt und auf seine nicht immer angenehmen Fragen unglaublich aufrichtige Antworten bekommt. Denn du drehst nicht einfach einen Film worüber du willst. Du musst verstehen und erzählen können, welche persönlichen Erfahrungen, Gedanken, Emotionen du in dieses Projekt einbringst. Die AutorInnen sprechen im green room wichtige Dinge in die Kamera, dort weinen sie auch, wiehern wie die Pferde, bitten ihnen Wasser zu bringen, denn die Kehle ist von den alptraumhaften Fragen ausgetrocknet... Dies sind sehr wichtige Bilder, das hat nicht nur mit Aufrichtigkeit im Film zu tun. Grigoryev lehrt die jungen Dokumentarfilmerinnen ehrlich mit sich selbst zu sein und die Kamera nur dann in die Hand zu nehmen, wenn du es unbedingt musst, wenn es in dir brennt. Sonst wird es zur Lüge.

Noch ein sehr wichtiges Thema klärt sich im green room, das der Beziehungen zwischen AutorIn und ProtagonistIn. Maria Koren'kova ist eine Freundin ihrer Protagonistin Nastia und sieht in ihr eine Widerspiegelung ihrer selbst, während Maria Ryazantseva, umgekehrt, ihren Fleischer nicht versteht - ihrer Meinung nach verrät er seinen Traum. Sie erzählen davon, Grigoryev mischt sich nicht ein, übt keinen Druck aus, lenkt sie nur durch Fragen. In einer schwierigen Situation fand sich Aliona Savelyeva, Autorin der Novelle «Feuriger Feuerwehrmann.» «Ab einem gewissen Moment hat er einfach nicht mehr auf die Kamera reagiert und begann mir sehr persönliche Dinge zu erzählen», sagt Aliona, «und er sagte das nicht für den Film, sondern mir persönlich und ich weiß nicht, ob ich das Recht habe, das in den Film zu nehmen.» «Das musst du selbst entscheiden», antwortet der Moskauer Boss, und Aliona sieht sich vor der schwierigen Wahl, welche Rolle

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

sie einnehmen soll - Regisseur oder Mensch. Der Feuerwehrmann bricht seine Sätze mittendrin ab, so entscheidet sie sich für «nicht in den Film nehmen», und das ist sehr gut. So etwas ist selten: die gesamte Person da, ausgezogen bis aufs Hemd, doch die Regisseurin zeigt es nicht. Das schadet übrigens Aliona Savelyevas Novelle nicht, sie stellte sich neben den Protagonisten und führt den Film auf ein höheres Niveau.

Nicht zu vergessen die letzte Novelle «Schlüssel» von Dmitrij Tsupko über ein schlüsselförmiges Haus. «Guten Tag, ich heiße Dima. Ich bin Ihr Nachbar, erinnern Sie sich?», fragt ein junger Mann, der an sämtliche Türen der 15 Aufgänge des riesigen Hauses klopft. Die Wenigsten öffnen, nur Wenige sprechen mit ihm. Dima will die Bewohner des Hauses zählen, hofft, etwas über deren Geschichte erfahren. «Hier war eine gute Bibliothek,.. im Krieg stand hier ein Maschinengewehr auf dem Dach,.. war ein Kinderheim, in dem bin ich groß geworden..», teilen ältere Menschen mit, doch mehr noch beschweren sie sich über die ausbleibende Renovierung des Hauses. Auf ausgehängte Zettel mit der Bitte, sich zu einem gemeinsamen Foto zu versammeln, kommen nur Vereinzelte. Die sagen, man müsse über Renovierung sprechen, nicht über Film.



RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

So leben wir. Uns interessieren weder unsere Nachbarn noch das Haus, in dem wir wohnen. Doch «das Haus ist unser Leben», dieser weise Satz aus dem Mund eines Rostovers ist der Refrain des Films, JedeR von uns kehrt ins Haus zurück, in die Stadt. Was nützt es, dass wir ständig für Ideen kämpfen, die uns vereinigen können, doch Anderes ablehnen - nicht wissen wollen, wie unsere Nachbarn aussehen und was sie beschäftigt? Werden wir uns so jemals gegenseitig mögen? Es ist schön, dass wir dank des Projektes «City Code» heute den RostoverInnen zulächeln können. Hallo, Rostov. Wir waren vier Tage bei dir zu Gast - erinnern an dich wird uns der Film «Gegenüber des linken Ufers».



Natalia Grigoryeva, Nyezavisimaia gazeta

In Rostov/Don endete das II. Intl. Festival motivierenden Films Bridge of Arts Zuschauerfavorit nach zwei ausverkauften Vorstellungen und den anschließenden Reaktionen - der außer Wettbewerb gezeigte Dokfilm über Rostov «Gegenüber des linken Ufers». «Lustige Geschichten - der legendäre youtube-Star Slavik vom Markt, soziale - über ein «Gigant» genanntes Haus 1936 gebautes Haus mit vielen Aufgängen, das eine lokale Sehenswürdigkeit ist, persönliche - über sich selbst und jene, die man kennt und jeden Tag sieht. Ein ungewöhnliches und lebendiges Porträt der Stadt, wie auch eine filmische Untersuchung dessen, wie ein Dokfilm entsteht und funktioniert, wo die Grenze zwischen Kunst und Leben ist, über die Wahl jeder RegisseurIn diese Grenze zu überschreiten oder nicht. Dieses Projekt passt sehr gut in das «motivierende» Genre von Bridge of Arts - der gleiche gute

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

Film (die AutorInnen schauen liebevoll auf ihre verschiedenen und nicht immer positiven ProtagonistInnen), aber nicht ausgedacht und gequält, sondern in jeder Beziehung ehrlich in Inhalt wie auch Form. Bleibt zu hoffen, dass der Film sowohl den Staat als auch Menschen in anderen Städten motivieren kann, den Staffelstab zu übernehmen und teilzunehmen am Projekt «City Code», es zu einem gesamtrussischen zu machen.»



Anna Gudkova, Programmdirektorin des Pitchings «Kinotavr»

«Gegenüber des linken Ufers» - einer der frischesten, originellsten und strahlendsten Projekte im russischen Film der letzten Jahre. Lebendige Gesichter, unkonventionelle und überraschend menschliche Geschichten, die nicht nur die Menschen von unerwarteter Seite zeigen, sondern auch die Stadt selbst - all das ist zweifellos das Verdienst der Autoren und Organisatoren des Projektes «City Code». Genau solche Projekte sollten jetzt umgesetzt werden. Interaktiver Dokfilm, der zur Quelle weiterer kulturologischer, sozialer und möglicherweise gar sozialpsychologischer Untersuchungen werden kann, ist sehr wichtig für die, die verstehen, wie die aktuelle Kultur aufgebaut ist. Aktive, teilhabende ZuschauerInnen, die zum Untersuchungsgegenstand wie auch zum FilmemacherIn werden - genau dieses Publikum schafft die aktuelle Filmindustrie. Das Projekt «City Code» hat enormes Bildungs- und kreatives Potenzial, geeignet der Code-Karte neue Städte hinzuzufügen, und der Kulturlandschaft neue Namen und Gesichter.»

RUSSISCH DOK - nicht-gewerblich - monatlich wechselnd - russischsprachige Dokfilme

Olga Popova Architektin, Urbanistin

"Stadt als System benannten Raumes, als Raum von Bedeutungen offenbart sich im lebendigen Szenario, in der Basis der Grundlagen - dem Szenario der Implementierung von Entitäten. Im vorliegenden Projekt geht es nicht darum, was eine Stadt ist oder die Stadt Rostov/Don. Das Publikum sollte nicht vergessen, dass die Stadt ein System von Verbindungen des Ganzen ist, wo das Ganze nicht auf die Summe seiner Teile reduziert wird. So geht es in dem Dokfilm um den Code der Stadt Rostov/Don und hier ist alles sehr fein und tiefgründig vorgetragen.

In der Architektur wird davon gesprochen, dass wir ein Gebäude, die Umgebung projektieren, und uns später die Umgebung formt. Genau dies wird hier untersucht, macht die BewohnerInnen wieder zu Subjekten, die nicht nur von der Stadt geprägt werden, sondern selbst die Stadt prägen.

